Auf der Jagd nach dem Trauschein

Autor(en): **Güngör, Baha / Simeonov, Roumen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 38

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf der Jagd nach dem Trauschein

VON BAHA GÜNGÖR, ISTANBUL

Gegen drei Uhr morgens. Angelika W. liegt mit ihrem türkischen Freund Yavuz K. tief im Schlaf. Das Touristenmotel «Aktur-3» in Urla bei Izmir gefällt ihnen gut, nachdem sie die Familie von Yavuz besucht haben. Ein glückliches Pärchen, bis die türkische Sittenpolizei sie scheidet.

ROUMEN SIMEONOV

«Aufmachen», donnert eine Männerstimme an der Tür, «wir kontrollieren die Trauscheine.» Was danach folgt, ist für Angelika W. ein Alptraum. Sie wird unter dem Verdacht der illegalen Prostitution abgeführt, ihr Freund ist machtlos. Dem Motelleiter Ihsan Özkaya ist es offensichtlich entgangen, dass nur in grossen Touristenherbergen unverheirateten Paaren das Teilen von Zimmer und Bett gestattet werden darf. In anderen Hotelkategorien müssen selbst verheiratete Paare, auch wenn kleine Kinder sie «Mama» und «Papa» nennen, auf Verlangen den Trauschein vorlegen. Ihsan Özkaya sitzt seit einer Woche nun wegen Verdachts der Zuhälterei in Polizeigewahrsam, der Motelbesitzer Cemal Aktas kämpft um seinen engsten Mitarbeiter.

Angelika W. kämpft jetzt, nachdem sie die Türkei überstürzt verlassen hat, an der Menschenrechtsfront gegen den Staat mit Ambitionen auf EG-Mitgliedschaft. Schliesslich musste sie sich nach einem polizeilichen Verhör in einem Staatshospital einem Jungfräulichkeitstest unterziehen, wobei die Ärzte feststellten, dass sie keine Jungfrau mehr ist.

Unzeitgemässe Moral

Erfreulich für Angelika: Die Ärzte stellten auch fest, dass der Verdacht der illegalen Prostitution nicht aufrechterhalten werden kann, weil das Untersuchungsergebnis einen Geschlechtsverkehr in der vorausgegangenen Nacht ausschloss. Wenn ein anderes Ergebnis vorgelegen hätte, dann wäre Angelika W. vielleicht auch noch in Polizeigewahrsam.

Den Angaben des betroffenen Moteldirektors zufolge hat der zuständige Polizeikommissar die Aktion mit den Worten gerechtfertigt: «Die kommen ohnehin hierher, um ungestört Prostitution zu betreiben ...» Der Stadtrat nahm die Polizei in Schutz: «Sollen die ihre Aufgaben etwa nicht wahrnehmen?»

Der türkische Tourismusminister Bülent Akarcali nimmt seine Aufgabe sehr ernst und will solch unzeitgemässer Sittenmoral in der Türkei, dazu noch in einer klassischen Ferienregion an der Ägäis, einen Riegel vorschieben: «Ich werde alles tun, um die Verantwortlichen für diese Schweinerei zur Rechenschaft zu ziehen und zu bestrafen.» Der Präsident des türkischen Reiseveranstalterverbands (TÜRSAB), Bahattin Yücel, wollte «vor Scham im Erdboden versinken» und forderte die Regierung sowie den Provinzgouverneur von Izmir auf, sofort zu handeln. Die Leiterin des Istanbuler Zentrums für Frauenfragen, Necla Arat, meinte, dieses Ereignis sei mit nichts zu rechtfertigen und habe dem Ansehen der Türkei schweren Schaden zugefügt.